Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1914

599 (24.12.1914) Abendblatt

Visual Library

# Badische Landeszeitung

**Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“** — **Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“**

**Ausgabe:** Wöchentlich zwölfmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Inseraten-Annahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann, sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Redaktion:** vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

**Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.**

**Nr. 599** — 73. Jahrgang. — **Karlsruhe, Donnerstag, 24. Dezember 1914.** — 73. Jahrgang. — **Abendblatt.**


# Der Weltkrieg.

## Weihnachtsgedanken!

Diesjahr ist Weihnachten so ganz anders als sonst! Ein Weihnachtsfest im Krieg! Können wir das Fest so überhaupt feiern? Es erzählt doch von Frieden und Freude, während wir mitten im ernstesten Kampf stehen und alle mit stillen Sorgen in die Zukunft sehen; es ist das Fest der Liebe und des Lebens, während auf Erden jetzt eine Zeit der Feindschaft und des Sterbens angebrochen ist. Ja so ist's, und mancher denkt sich, vielleicht: ach wenn man diesmal die Weihnachtstage nur ganz überspringen könnte, weils mit dem Feiern doch nichts ist.

Aber bei tieferer Ueberlegung kommen wir doch auf ein andres Ergebnis: manche Nebendinge und Beigaben zum Christfest, manche Zieraten, mit denen wir diese Tage sonst gewöhnlich auszuschmücken pflegten, müssen allerdings diesmal dem Ernst der Zeit weichen, aber die Hauptsache, der Kernpunkt des Festes bleibt uns bewahrt, ja er tritt für uns deutlicher hervor als sonst. Für wieviele Vereine war das Christfest eigentlich nicht mehr als eine Gelegenheit zu einem lustigen Familienabend oder gar zu einer ausgelassenen Kneipe! Das entsprach sicher dem Sinn des Festes nicht. Ist es nicht gut, wenn solch Festfeiern nun unmöglich ist? Und das viele Schenken! Es hatte in unzähligen Fällen auch jede Beziehung zum Fest verloren und war auf der einen Seite eine Gelegenheit zur Geldverschwendung, auf der andern ein Mittel, um die Begehrlichkeit zu wecken. Dem tut nun auch die ernste Zeit Einhalt, das ins Maßlose gestiegene Geben wird von der Pflicht, hauszuhalten, eingeschränkt. Und mancher merkt jetzt, daß auch dies nicht die Hauptsache an dem Fest ist: schenken und nehmen. So tritt der Kernpunkt des Weihnachtsfestes hinter den menschlichen Zutaten wieder deutlicher hervor. In der stillen Weihnacht, die wir diesmal halten müssen, hören wir die Frohbotschaft der heiligen Nacht vernehmlicher als sonst:

Welt ging verloren,
Christ ward geboren.
Freue, freue dich, o Christenheit!

Ja, darauf kommt's an, diese Freude zu empfinden. Und dies Weihnachtsglück können und müssen wir dieses Jahr ganz besonders gut erfassen. Die ganze grausame Wirklichkeit ruft uns entgegen: Welt ging verloren. Das Wort von dem großen Kulturfortschritt der Menschheit war Täuschung. Was hilft es uns denn, daß wir mehr wissen, besser wohnen, reinlicher leben, feiner essen als die Geschlechter vor uns? In dieser Kulturwelt ist der schrecklichste Krieg, das ärgste Blutvergießen der Weltgeschichte losgebrochen, alles zerstörend! Mit aller Kultur sind wir nur im Kreise gelaufen, aber nicht höher gekommen, nicht innerlich höher. Ja eher hat sich die Herzensbildung, die seelische Feinheit der Menschheit in die Tiefe verloren. Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die vor dem zunehmenden inneren Verarmen warnten.

Da können wir die Botschaft brauchen: Christ ward geboren! Die draußen vor dem Feind liegen, vom Tod umlauert, mit den schwersten Entbehrungen vertraut, können jetzt besser denn je ermessen, was das heißt: euch ist heute der Heiland geboren, der Retter, der euch im Glauben eine Seelenheimat schauen lehrt, die nie von Krieg durchtobt wird und jedem zugänglich ist, der ernstlich will; da ist der Tröster, bei dessen liebevollem Zuspruch die Todesfurcht schwindet und das Gottvertrauen wunderbar im Herzen aufwächst. Und wir daheim fühlen dieses Jahr auch stark wie nie den Trostklang der Worte, die von dem Kind in der Krippe gesagt sind: er heißet Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst. Wir feiern die Geburt dessen, der gesprochen hat: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Stillt das nicht die Tränen derer, die durch den Krieg schon ein geliebtes Leben verloren haben, und derer, die noch um eines bangen müssen? Verscheucht das nicht die bangen Zukunftssorgen in uns allen? In die finstere Nacht unseres Lebens leuchtet mit Jesu Erscheinen ein Licht, das nicht von dieser Welt ist, ein Licht, dessen hellen Schein wir gerade jetzt so nötig brauchen. Darum freue, freue dich, o Christenheit!

So wird also diese ernste Weihnacht gerade zu einer rechten Feier des Festes. Wenn jetzt unsere Weihnachtssendungen an unsere Söhne und Brüder ins Feld wandern, dann liegt sicher unsichtbar etwas dabei, was sonst wohl manchem Weihnachtsgeschenk gefehlt hat: die Liebe, die gern geben und glücklich machen möchte, ein Widerschein der göttlichen Liebe, die ein Erlöser uns so hell aufgegangen ist. Und wenn die Gaben daheim kleiner und unscheinbarer als gewöhnlich ausfallen, so merken wirs alle: nicht das Was ist die Hauptsache, sondern das Wie, nämlich, daß wir geben aus liebendem Herzen, in brüderlicher Gesinnung, als die rechten Gotteskinder, die in der gegenseitigen Freundlichkeit und Güte ihren Dank äußern für alles, was sie durch den Heiland vom himmlischen Vater Gutes empfangen: Gnade, Frieden, ewiges Leben. —

So wird auch diese ernste Kriegsweihnacht für uns ein Segen.

R. R-r.

## Die Kämpfe im Westen.

**WTB. Großes Hauptquartier, 24. Dez., vorm. (Amtlich.)**

**Der Feind wiederholte gestern in der Gegend Nieuport seine Angriffe nicht.**

**Bei Bixschoote machten unsere Truppen in den Gefechten vom 21. Dezember 230 Gefangene.**

**Sehr lebhaft war die Tätigkeit des Feindes wieder in der Gegend des Lagers von Chalons. Dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten in der Gegend Souain und Perthes Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Ein vom Feind unter dauerndem Artilleriefeuer gehaltener Graben wurde uns entrissen, am Abend aber wieder gewonnen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß aufgegeben, da Teile des Schützengrabens vom Feuer des Feindes fast eingeebnet waren. Ueber 100 Gefangene blieben in unseren Händen.**

Oberste Heeresleitung.

* * *

### Der amtliche französische Bericht.

**WTB. Paris**, 24. Dez. Amtlicher Bericht von gestern, 3 Uhr nachmittags:

In Belgien rückten wir gestern leicht zwischen dem Meere und der Straße Nieuport-Westende und dem Gebiet von Stoenstrace und Bixschoote vor, wo wir ein Gehöft, mehrere Häuser und Redouten nahmen.

Im Gebiet von Arras verlangsamten heftige Nebel die feindliche und unsere Tätigkeit. Oestlich Amiens, an der Aisne und in der Champagne Artilleriekämpfe.

Im Gebiete von Portes Les Hurlus eroberten wir nach heftiger Kanonade und zwei Stürmen den Rest der am 21. Dezember teilweise genommenen Schützengräben. Der durchschnittliche Gewinn beträgt ungefähr 800 Meter. In dem letzten Schützengraben, den wir nahmen, nahmen wir eine Maschinengewehrabteilung mit Mannschaften und Material gefangen. Ein heftiger Gegenangriff wurde abgewiesen.

Nordöstlich Beau Séjour, wo der Feind neuerdings erfolglos angriff, rückten wir ebenfalls vor.

Einen merklichen Fortschritt erzielten unsere Truppen im Grurtiero-Walde auf einer Schützengrabenfront von 400 Metern und einer Tiefe bis zu 260 Metern. Wir sprengten zwei deutsche Linien und besetzten die Aushöhlungen. Vor Bourouilles dauern die Kämpfe an.

**Die gestrigen, ziemlich großen Fortschritte konnten anscheinend nicht behauptet werden.**

Kein Zwischenfall auf den Maashöhen und im Ober-Elsaß.

## Weihnachtslegende.

— und es geschah, als von Jehovah's Throne
Ein Engel schied mit hoher Kund betraut,
Daß er, im Erdwärtsgleiten aus den Sternen,
Von armen Hirten ward zuerst geschaut.
Ein Strahlenschein zog durch Judäa's Nächte
Längs seiner Spur, gleich einem Mittlerweg
Auf dessen Bahn der Menschheit Bitten wallen
Zum Gnadenbilde über'm Wolkensteg. —
Und jeder Scholle die sein Fuß berührte
Entstieg der Rosen rote Liebeszier,
In gold'nem Rahmen stand das Weidgelände
Und von der Herde schlich des Wolfes Gier. —

O kämst du heute, so wie du geschritten
Einst durch der Väter seligen Advent! —
Sieh, auf den Feldern wachen unsre Hirten
Beim Herdenfeuer, das ge'n Himmel brennt.
Und harren deinem süßen Flügelschlage,
Der uns die Wolfsbrut von den Lämmern jagt
Bis aus den Sternen über's Weidgelände
Ein Weihnachtsmorgen uns entgegen tagt.

Karlsruhe. Hermine Zieglstrum.

## Leberecht Hühnchens Weihnachten.

Unter den Dichtern, die den Schönheits- und Stimmungsgehalt unserer deutschen Weihnachtsfeier am reinsten ausgeschöpft haben, steht neben Theodor Storm Heinrich Seidel, der Schöpfer des unsterblichen „Leberecht Hühnchen“, dieses Urbildes der Bescheidenheit und Zufriedenheit, an erster Stelle. Wolfgang H. Seidel erklärt in seiner schönen Biographie seines Vaters dieses Vorwalten der Weihnachtsstimmung in seinen Schriften mit Recht daraus, daß diese Weihnachtsstimmung die Grundstimmung seines ganzen Lebens war. Wie sein Leberecht Hühnchen, in dem der Dichter sich selbst gezeichnet, suchte und fand er ja auch in den Dunkelheiten des Daseins stets den freudigen Lichtschimmer der Hoffnung, und die höchste Aufgabe seines Lebens und seiner Kunst war es ihm, die Lichtkräfte des Guten zu offenbaren und die Niedrigkeit der Welt durch Liebe zu überwinden. Den Winterfrühling hat er das Weihnachtsfest einmal genannt, das Fest, an dem wiederaufleuchtet an Güte des Herzens und Freude der Seele, was vielleicht längst erloschen schien. „Ich ging nach Licht und nicht nach Brot,“ dies Wort eines seiner Briefe war ein Motto seiner Lebenswanderung, und wo hätte er da lieber Halt machen können im Kreislauf des Jahres als an dem Tage, da das Licht der Welt zu uns gekommen ist.

Schon mit der Nußernte begannen seine Weihnachtsfreuden, denn dann hängte er für die Blaumeisen, die in seinen schönen Weihnachtsmärchen als flinke Boten alle Kinderwünsche nach dem Weihnachtslande bringen, Wallnüsse an Fäden auf und brachte ihnen eine Vorausbescherung von Sonnenblumensamen dar. Er fühlte sich als eins der seltenen Sonntagskinder, die genau den Weg wissen in jenes wunderbare und von ihm so reizend beschriebene Wunderland der Christherrlichkeiten, „in dem es Streuzucker schneit und in der Tiefe eines angenehm duftenden Gebirges die feinste Vanillenschokolode gewonnen wird.“

Der Schmuck des Baumes wie das Anzünden der Lichte war sein ureigentümliches Hausvaterrecht, das ihm kein anderes Mitglied der Familie streitig machen durfte, und wenn er einmal gesagt hat, daß jeder Mensch den eigenen Christbaum für den schönsten auf der ganzen Welt halte, so machte er jedenfalls von dieser Regel keine Ausnahme. Beim Schmücken hatte er seine besonderen Grundsätze, von denen er nie abging. Die Lichter mußten aus reinem Bienenwachs bestehen; mit Verachtung sprach er von dem bleichen Kunstwachs, das nach 5 Minuten kein Rückgrat mehr habe und „wie ein betrunkener Jockey auf dem Zweige sitze.“ „Und es soll auch Leute geben“, sagte er dann wohl mit bedenklichem Kopfschütteln, „die Stearinkerzen gebrauchen und dem Baum Lichthalter in den Stamm bohren. Die Welt ist voll Unvernunft, mein Sohn“. Schöne Dinge aus Schokolade und Zuckerwerk, blankgeriebene Aepfel, bunte Netze, Papierketten und Glaskugeln fanden eine lustige Wohnstatt in dem grünen Gezweig; auch Lametta rieselte in blinkenden Wellen hernieder. Gegen künstliche Blumen, gegen Watteschnee und Wachsengel aber hatte er eine große Abneigung, wie er auch das Auftreten des Weihnachtsmannes als eines Erschreckers und Belohners der Kinder nicht leiden mochte. Es schien ihm, als würde mit solch gewaltsamen Mitteln die zarte Phantasie der Kleinen vergewaltigt.

Den Baum zündete er stets mit einem Lichte des Christbaumes vom vorigen Jahre an, und diesen Träger der heiligen Weihnachtsflamme bewahrte er Jahr für Jahr in einer Perlmutterschale auf. Während der Bescherung pflegte ein von ihm mit großer Sorgfalt zusammengestellter Julklapp ins Zimmer zu fliegen, und wenn dann die Lichter mählich verloschen, wenn schon im Nebenzimmer der Abendbrottisch gedeckt wurde, ging er mit den Kindern durch die Straßen, um fremde Weihnachtsbäume zu besehen. „Dann hörte er nicht auf, die wunderbarsten Dinge zu erzählen, bis wir, lautlos durch den Schnee Lichterfeldes stapfend, irgendwo einen Lichterschein aufblitzen sahen und nun mit ihm stehen blieben und an der Freude unbekannter Leute, so gut wir es konnten, teilnahmen.“

## Bunte Chronik.

⊙ **Weihnachten im Feldlazarett 1870.** Nicht nur in die Kriegsquartiere und in die Schützengräben dringt der Weihnachtsmann vor, sondern den reichsten Trost bringt er denen, die dessen am meisten bedürfen, zu den Verwundeten und Kranken, die fern von ihren Lieben und der Heimat im Feldlazarett liegen. So verbreitete Weihnachten 1870 der Lichterbaum seinen hellsten und rührendsten Glanz über jene vielen Krankenbetten, die zu Versailles in den großen Sälen der Schlösser und Paläste aufgestellt waren. Freundliche Liebesgrüße kamen auch hierher aus dem Vaterland in großer Zahl und ließen die Verwundeten teilnehmen an der „großen Freude“, die allem Volke

# Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

## 1000 Russen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Dez., vorm. (Amtlich.)

Unsere Truppen haben von Soldau-Neidenburg her erneut die Offensive ergriffen und in mehrtägigen Kämpfen die Russen zurückgeworfen. Mlava und die feindlichen Stellungen bei Mlava sind wieder in unseren Händen. In diesen Kämpfen wurden über tausend Gefangene gemacht.

Am Bzura- und Rawka-Abschnitt kam es bei unsichtigem Wetter, bei dem die Artillerie wenig zur Geltung kommen konnte, an vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen. Die Verluste der Russen sind groß. Auf dem rechten Pilica-Ufer in der Gegend südöstlich Tomaszow griffen die Russen mehrmals an, wurden aber mit schweren Verlusten von den verbündeten Truppen zurückgeschlagen.

Weiter südlich ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

### Die russische Stellung am Rawka-Bzura-Abschnitt.

* Berlin, 23. Dez. Aus Amsterdam wird der „Vossischen Zeitung" berichtet: „Daily Mail" meldet aus Petersburg: es ist selbstverständlich, daß der Rückzug aus Sochaczew die Räumung von Petrikau bedingte. Der Grund ist allein (?) die ungünstige Bodenbeschaffenheit hinter der russischen Front zwischen Lowicz und Lodz, wo Sümpfe ein Nachschieben von Munition und Reserven sehr schwierig gestalten. In Sochaczew dagegen haben die Russen einen guten Stützpunkt für ihre Verteidigung. Sie stehen hinter dem Bzurafluß, dessen hohe Ufer die Umgebung beherrschen. Sie haben auch den Vorteil, den Rawkafluß ausnutzen zu können, der zwischen Lowicz und Sochaczew in die Bzura mündet.

Sonach reicht die russische Front jetzt von der Weichsel am östlichen Ufer der Bzura bis an die Rawkamündung, dann die Rawka entlang bis Rawa und dann südlich bis Opotschno, einer Stadt etwa 80 englische Meilen von Petrikau entfernt.

### Der „Heilige Krieg" im russichen Heere.

* Krakau, 23. Dez. Der „Nowa Reforma" entnimmt die „Deutsche Tageszeitung", daß die russische Armeeleitung auf die Nachricht von der Kriegserklärung der Türkei hin einen Armeebefehl erließ, worin es hieß, daß die Mohammedaner den Heiligen Krieg erklärt haben und alle Christen vernichten wollten. Es sei also Pflicht der Christen, alle Mohammedaner unschädlich zu machen. Diesen Befehl haben nun die russischen Soldaten im Lager von Lemberg und an verschiedenen anderen galizischen Plätzen wörtlich aufgefaßt: sie warfen sich auf ihre mohammedanischen Kameraden, die im russischen Heere dienenden Tscherkessen und Tataren, die sich natürlich verteidigten, und so kam es zu einer regelrechten Schlacht, deren Lärm bis in die Stadt Lemberg drang und dort unter den russischen Soldaten eine Panik hervorrief. Es wurde angenommen, die Oesterreicher seien vor den Toren. Um weitere Ausschreitungen zu verhindern, mußten die russischen Soldaten mit Gewalt von ihren mohammedanischen Gegnern getrennt werden.

# Aus einem deutschen Kameruner Kriegstagebuch.

Ueber die Kämpfe an der Küste Kameruns, bei denen eine sehr überlegene englische Flotte nach schließlich Duala zur Uebergabe zwang, unterrichtet das Tagebuch eines deutschen Leutnants, der bei den Kolonialtruppen in Duala stand. Dies Tagesbuch ist in englischen Besitz gelangt und wird in englischen Blättern veröffentlicht.

Unterm 5. August schreibt der Leutnant: „Gouverneur und Stab kommen nach Duala. England erklärt den Krieg. Die Preise steigen. Lome bittet um Verstärkung." Weitere Aufzeichnungen schildern Leben und Lage unserer Kolonialtruppen: „7. August. Die Nahrungszufuhr durch die Eingeborenen wird geregelt. „Eleanor Wörmann" segelt mit Kohlen und Wasser zu unbekanntem Zweck ab. 8. August. Rudolf Bell und Ngoro Din werden vor dem Gefängnis wegen Hochverrats aufgehängt. Die ganze Nacht große Aufregung und Schreien unter der Bevölkerung. Die Dualas verlassen die Stadt in Scharen. 10. August. Seit Mitternacht arbeitet das Kabel nicht mehr. Morgens exerziere ich die Beamten ein; es geht ganz vorzüglich trotz der ziemlich wunderlichen Ausrüstung. Nachmittags ein Telegramm aus Berlin via Kamina: Untergang des „Amphion". Die drahtlose Verbindung zwischen den belgischen und französischen Stationen ist unterbrochen. 17. August. Nur jeden zweiten Tag Dienst. Seit Freitag schwere Regengüsse; Dienst besteht im Naßwerden. Telegraphische Mitteilungen berichten von einem Vormarsch der Engländer gegen Ossidinge. Mögen sie nur kommen! Unglücklicherweise kann nicht die ganze europäische Abteilung im Busch verwendet werden wegen der notwendigen Transporte. 26. August. Schlechte Neuigkeiten aus dem Osten. Singa und Mbaiki sind gefallen, und die Franzosen rücken mit sehr überlegenen Truppen gegen Nola. Keine Neuigkeit von Ossidinge. 31. August nachmittags. Ein Kriegsschiff wird in Sicht gemeldet von Viktoria. Wenn es feindlich ist, dann wird wohl die Sache hier noch heute beginnen.

4. Sept. Drei Schiffe von Viktoria her. Sie landeten zuerst an der Insel, griffen zwei Eingeborene auf und kehrten an Bord zurück. Die Schiffe sind ein Kreuzer und zwei Kanonenboote. Um Mittag verschwand ein Kanonenboot, das andere dampfte nach Viktoria. Um 2 Uhr landete der Kommandant mit einer weißen Flagge und drohte, die Stadt zu beschießen, wenn Widerstand geleistet würde. Der Bezirksbeamte antwortete, daß er nicht die Absicht hätte, Widerstand zu leisten, da nur 13 Europäer und kein Soldat da seien. 5. Sept. Die Engländer scheinen nicht zu wissen, was sie wollen, und wir wissens auch nicht. Um Mitternacht besetzten sie von neuem Viktoria. Um 9 Uhr morgens befahl ihnen Hauptmann G., den Ort sofort zu verlassen, sonst werde er sie hinauswerfen. Darauf kehrten sie zu den Schiffen zurück und begannen um 11 Uhr Viktoria zu beschießen. 8. Sept. Die ganze englische Flottille liegt jetzt in der Kamerun-Bai: der Kreuzer „Cumberland", die Kanonenboote „Walrus" und „Vampire", die Jacht „Ivy" und mehrere kleine Transportschiffe. Sie ließen unsere drahtlosen Nachrichten ungehindert durch. Die Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz sind sehr günstig für uns: der Sitz der französischen Regierung nach Bordeaux verlegt, und Siege bei Cambrai und Maubeuge. Bei Helgoland verloren die Deutschen 5 Schiffe, die Engländer „einige". 10. Sept. Am Morgen wurde Kap Kamerun und Suellaba beschossen, augenscheinlich um sich zu vergewissern, ob wir dort Batterien haben. Der Feind wartet offenbar auf Verstärkungen. Der große Kreuzer „Hyazinth" wird gemeldet; das Kanonenboot „Dwarf" liegt ziemlich nahe und hat schon zwei Schüsse abgefeuert. Wenn es nur näher käme, dann wollten wir ihm schon die Antwort geben. 11. Sept. Die Beschießung ganz nahe. Ich warte jeden Moment auf Alarm. Um 2 Uhr ist der Sturm vorbei. Der „Dwarf" kommt unter das Feuer unserer Batterie und empfängt augenscheinlich zwei Volltreffer. 13. Sept. Der „Dwarf" ist immer noch lebendig. 16. Sept. Der erste Torpedoangriff gegen den „Dwarf" hat leider fehlgeschlagen. Der Mann am Steuer operierte schlecht und das Torpedo explodierte nutzlos in den Mangroven. Kurz nach 9 Uhr abends entfernter Kanonendonner und Nachrichten aus Viktoria, daß der „Dwarf" mit der „Nachtigall" 2 Km. von Tiko im Kampf ist. Die „Nachtigall" hat den „Dwarf" gerammt, aber ohne ihn schwer zu beschädigen; es war ihr letztes Mittel, und sie scheint verloren zu sein. 23. Sept. Am Morgen Feldmarschübung; auf dem Heimweg empfingen wir Befehl, uns zu beeilen, da feindliche Schiffe nahe wären. Wir teilten Munition aus und marschierten in unsere Stellungen, rechts die Eingeborenen-Kompanie, links die Europäer unter meinem Befehl. Um 11 Uhr einige entfernte Schüsse, um 4 Uhr näheres Feuer, und unsere zweite Batterie antwortete. 25. Sept. Weiteres heftiges Feuern. Nachmittags kommt ein Parlamentär; wir hören, daß sie die bedingungslose Uebergabe des ganzen Schutzgebietes verlangen, was natürlich von unserem Kommandanten entschieden verweigert wird. 26. Sept. Starkes Bombardement; große Truppen sind gelandet und marschieren von allen Seiten gegen uns. Um 7 Uhr 30 erhalte ich den telephonischen Befehl, den nutzlosen Widerstand aufzugeben; wir machen unser Kriegsmaterial unbrauchbar und hissen die weiße Flagge.

# 1½ Meter unter der Erde.

### Eine Skizze aus dem Schützengraben.

Von einem Karlsruher Leibgrenadier, der als Einjährig-Gefreiter ausrückte, und heute als Vizefeldwebel auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist, wird uns geschrieben:

Ich habe jetzt wieder eine neue Villa, da mein Zug weiter nach rechts geschoben wurde, sodaß ich jetzt am rechten Flügel der . . Division stehe. Hier hausen wir jetzt 1½ Meter tief unter der Erde, drei Leute, mein Spielmann, Putzer und ich. Wie in einem Zimmer ist alles eingerichtet; es dient zu gleicher Zeit als Wohn-, Schlaf-, Rauchzimmer und Küche. Ein gutbrennender Ofen, auf dem man alles kochen kann, ist eingebaut. Kochtopf, Bratpfanne, Feuerhaken, Kohlenschippe, Brennholz, ein Sack Steinkohlen und ein Wasserfaß sind vorhanden, außerdem Porzellangeschirr, wie Kaffeetassen sogar mit Untersatztellern, Kaffeekannen, flache und tiefe Teller, Eßbestecke, Petroleumlampe. Die Wände sind alle mit großen dicken Teppichen beschlagen, ebenso der Fußboden, sodaß keine Kälte durchdringen kann; am Eingang ist eine gutschließende Holztüre eingebaut, die selbsttätig wieder zuschnappt. Die Decke besteht aus sehr starken Balken und Eisenschienen, die aus einem Bergwerk in der Nähe stammen, darüber eine Lage Linoleum und dann Stroh und Erde zum Schutz gegen Granaten, also direkt bombensicher gebaut. Auf der einen Seite steht ein kleiner Tisch mit zwei Stühlen, auf der anderen Seite ist unser Nachtlager aus Strohmatten, Teppichen und dicken Wolldecken hergestellt. Auf dem Tisch steht immer das Zigarrenkistchen und Aschenbecher bereit, denn ich habe fast beständig Besuch, da es bei mir am gemütlichsten ist. Unser Herr Hauptmann ist auch schon öfter bei mir gewesen und hat meine Wohnung sehr mollig gefunden. Ueber dem Tisch tickt eine Weckeruhr, außerdem habe ich jetzt noch eine kleine Standuhr, die zwei Musikstücke spielt, wenn man den Wecker stellt. Die Wände sind mit humoristischen Bilderbogen geschmückt. Oben an dem Querbalken der Decke sind Wandbretter angebracht und Nägel eingeschlagen, damit wir unser Geschirr unterbringen können. Unter dem Tisch steht das sogenannte große Eßpaket mit unseren Eßwaren und ein großer Sack Kartoffeln. Heute hatten wir zum Mittagessen geröstete Kartoffeln, die ich immer noch so gern esse wie früher. Gestern hatte ich großen Besuchstag, meine ganze Bude war besetzt, da wurde dann geraucht, geschwatzt, und Soldatenlieder gesungen. Bei den Franzosen uns gegenüber spielte sogar eine Musikkapelle; wir hörten es bei uns ganz gut, da der Wind von ihrer Seite kam.

(Unter der Nr. 136 zur Veröffentlichung genehmigt.)

# Verschiedene Nachrichten.

### „Hindenburg hat noch mehr zu tun."

* Eine Kundgebung vor dem Residenzschloß in Posen fand, wie das „Posener Tageblatt" mitteilt, mit Anbruch der Dunkelheit auf dem Schloßhof anläßlich der Meldung von dem vollständigen Zusammenbruch der russischen Angriffe statt. Mehrere hundert Schulkinder waren unter Führung des Pastors Greulich und unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" mit zahlreichen Fahnen auf den Schloßhof gerückt, und viele Erwachsene hatten sich ihnen angeschlossen. Zunächst sang man mehrere Strophen von „Es braust ein Ruf wie Donnerhall", dann erschien, mit brausenden Hurrarufen begrüßt, Exzellenz von Hindenburg im Portal, um mit markiger, doch tiefbewegter Stimme folgende kurze Ansprache zu halten:

„Ich danke Euch, die Ihr hierhergekommen sei. Es spricht daraus der Geist, den wir in dieser ernsten Zeit ganz besonders haben müssen, der Geist der Treue zu Kaiser und Reich, und es wird uns immer gut gehen, wenn wir diesen Geist besitzen. Nun singt noch einen Vers und geht nach Hause, denn ich habe noch mehr zu tun."

Brausende Hurrarufe waren die Antwort auf diese markigen Worte. Nicht enden wollte der Jubel. Dann sang man die letzte Strophe von „Es braust ein Ruf wie Donnerhall". Darauf setzte der Gesang des Chorals von Leuthen: „Nun danket alle Gott" ein. Feldmarschall von Hindenburg entblößte sein Haupt und mit ihm alle an der Kundgebung für den Feldherrn Beteiligten. Exzellenz von Hindenburg verabschiedete sich mit den Worten: „Nun gehet nach Hause." Vor dem Schluß aber sang man dann noch unablässig „Deutschland, Deutschland über alles".

### Bekehrungsversuche afrikanischer Soldaten.

* Berlin, 24. Dez. Die „Humanité" tadelt, daß an verwundeten afrikanischen Soldaten Bekehrungsversuche vorgenommen wurden. Die „Humanité" warnt vor dem Eindruck, den diese Vorgehen auf die mohammedanischen Untertanen Frankreichs machen werde.

Die „Guerre sociale" macht den Sanitätsdienst darauf aufmerksam, daß die Verwundeten in dem Lazarett von la Courneuve furchtbar unter der Ratenplage leiden.

### Ueberfüllung der französischen Lazarette.

* Köln, 23. Dez. Die „Kölnische Zeitung" meldet von der holländischen Grenze: Aus Calais meldet das Vas Diazsche Bureau unterm 22., in Boulogne seien die Lazarette seit einigen Tagen überfüllt. Es scheint daher sicher zu sein, daß die Verbündeten in jüngster Zeit schwere Verluste erlitten hätten.

# Militärdienstnachrichten.

Befördert: Frhr. v. Falkenhausen, Gen. d. Inf., Oberbefehlshaber d. Armeegruppe Falkenhausen,

Frhr. v. Bissing, Gen. d. Kav., à l. s. d. Regts. d. Gardes du Corps, jetzt Gen.-Gouverneur in Belgien, zu Gen.-Obersten,

die Generalleutnants: Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha K. H., Chef d. 6. Thür. Inf.-Regts. Nr. 95, d. 2. Rhein. Hus.-Regts. Nr. 9 à l. s. des 1. Garde-Regts. z. F., zum Gen. d. Inf.,

Prinz Maximilian von Baden Großh. Hoheit, à l. s. des Garde-Kür.-Regts. und des 1. Bad. Leib-Drag.-Regts. Nr. 20, zum Gen. d. Kav.,

Prinz Friedrich Karl von Hessen Hoheit, Chef d. Inf.-Regts. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel (1. Kurhess.) Nr. 81 und à l. s. des 1. Garde-Drag.-Regts., unter Enthebung von dem Kommando des erstgen. Regts., zum Gen. d. Inf.,

Fürst zur Lippe D., Gen.-Major, Chef des 3. Bad. Inf.-Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55 und à l. s. des 1. Garde-Ulan.-Regts., zum Gen.-Lt.

Frhr. Marschall, Gen.-Lt. und Gen. à l. s. S. M. des Kaisers und Königs, der Charakter als Gen. d. Kav. verliehen.

*

Zum Obersten wurde befördert: Oberstlt. Hüger beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 113.

Zum Oberstlt. wurde befördert: Major v. Lettow-Vorbeck im Gen.-Stabe des 14. A.-K.

Den Charakter als Oberstlt. haben erhalten: die Majore Fürst von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, à l. s. der Armee.

Zum Major befördert: Hptm. a. Komp.-Chef Specht im Inf.-Regt. Nr. 111.

Den Charakter als Major haben erhalten: die Rittmeister Prinz Wilhelm von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Prinz Leopold zu Isenburg und Büdingen-Birstein, Prinz Victor zu Isenburg und Büdingen-Birstein, à l. s. der Armee.

Zu Hauptleuten befördert: die Oberlts. Horbach im Füs.-Regt. Nr. 40, Brückner im Inf.-Regt. Nr. 113, Recknagel im Inf.-Regt. Nr. 142, Seebohm, Gutsch an der Unteroffiz.-Schule in Ettlingen, Oberlt. a. Erzieher Kraner, am Kad.-Hause in Karlsruhe, die Oberlts. Frhr. Roeder v. Diersburg (Cuny), Graf v. Andlaw im Feldart.-Regt. Nr 14, Essich im Feldart.-Regt. Nr. 51, Ehlert im Feldart.-Regt. Nr. 52, Queis im Fußart.-Regt. Nr. 14, Schenk im Pion.-Bat. Nr. 14, Klemme, Fiz im Telegr.-Bat. Nr. 4.

Zum Rittmeister befördert: die Oberlts. Herzog Philipp Albrecht von Württemberg K. H., à l. s. des Kür.-Regts. Nr. 5, Fentz im Drag.-Regt. Nr. 22.

Zu Oberlts. ernannt: die Lts. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, K. H., Abée im Füs.-Regt. Nr. 40, Frhr. Rüdt v. Collenberg, v. Kloeden im Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Huber im Inf.-Regt. Nr. 111, Geisler im Inf.-Regt. Nr. 111, kombt. als Assist. bei der Gew.-Prüf.-Komm., Engel, Petersson im Inf.-Regt. Nr. 112, Richter im Inf.-Regt. Nr. 113, Otto, Edinger, Hodapp im Inf.-Regt. Nr. 114.

Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants der Reserve: Rüdt (Offenburg), Körber (Karlsruhe) d. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109, jetzt bei diesem Regt., Schiel d. Inf.-Regts. Nr. 142 (Altenburg); Storbeck, Oblt. d. Landw. a. D. (Stockach), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt b. Inf.-Regt. Nr. 169.

Zu Rittmeistern befördert: die Oberleutnants der Reserve: Rehorn (II Frankfurt a M.), Bornhausen (Mannheim) d. Drag.-Regts. Nr. 22, jetzt bei diesem Regt., Hammelmann d. Train-Abt. Nr. 14 (Freiburg), jetzt bei d. Feldbäckerei-Kol. 1 d. 14 A.-K., Holzinger d. Train-Abt. Nr. 14 (IV Berlin), jetzt bei d. Fuhrp.-Kol. 5 d. 14. A.-K.; Baumann, Oblt. d. Landw.-Kav. 1. Aufgeb. (Karlsruhe), jetzt b. Korpsbrückentrain d. 14. A.-K.

Zu Leutnants der Reserve befördert: die Vizefeldwebel: Schmolling (I Essen), Redlich (Heidelberg), Kinzig (Mannheim), Traumann, Waechter, Steil (Heidelberg), d. Gren.-Regts. Nr. 110, jetzt b. Regt., die Vizewachtmeister: Albrecht (Ankam), Tornow (II Frankfurt a. M.), Hotsch (Lörrach), d. Jäg.-Regts. z. Pf. Nr. 5, jetzt b. Regt., Brandenburg (Stockach), d. Feldart.-Regts. Nr. 30, Herrmann, Offiz.-Stellvertr. (Karlsruhe) bei d. Fuhrp.-Kol. 1 des 14. A.-K.

Zum Leutnant der Reserve ernannt: Joh, Feldw.-Lt. (Bruchsal) d. Gren.-Regts. Nr. 110, jetzt b. Regt.

Zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. befördert: Bender, Vizewachtm. (Freiburg) im Feldart.-Regt. Nr. 30.

---

in dieser heiligen Stunde widerfahren und die auch die Nacht ihrer Leiden erhellen sollte. In fast allen Berichten werden diese einfachen und doch so rührenden und erhebenden Weihnachtsbescherungen in den Lazaretten erwähnt. Bilder der echtesten Christfreude spielten sich hier ab, und wohl selten ist der Segen der Weihnacht, der ja im Geist der schenkenden Liebe und des sorgenden Mitgefühls liegt, so sichtbarlich geworden, wie in diesen Feiern; er wird sich auch diesmal wieder gerade in den Feldlazaretten besonders reich offenbaren. In dem großen Schloßlazarett zu Versailles war im Mittelsaale des Erdgeschosses die große Hauptchristbescherung für die Verwundeten und Kranken hergerichtet worden. Wohl ein Dutzend Christbäume brannten, und die Gabentische waren überhäuft mit Geschenken aller Art, mit wollenen Sachen, Pfeifen, Pfefferkuchen, Strietzeln usw. Aus dem Bureau des Chefarztes begab sich ein langer Zug von Aerzten, Johannitern und Militärpersonen in den Saal, in dem die Verwundeten aufgestellt waren. „Das Ganze," so erzählt Fontane, „hatte den Charakter einer echt deutschen Weihnachtsbescherung und machte gerade dadurch auf die Versammelten einen tiefen Eindruck, besonders auf die Verwundeten, die man nicht nur, soweit sie selbst gehen konnten, sondern auch soweit sie transportabel waren und der Raum es gestattete, zu dieser Feier herangeführt hatte. Jeder von ihnen war reichlich beschenkt. Schließlich wurden einige Christbäume auch in die übrigen Krankensäle getragen, um mit ihrem Anblick die Herzen zu erlaben, und die Musik folgte ihnen nach." Freilich fehlte es bei diesen Weihnachtsfesten in den Feldlazaretten auch nicht an erschütternden Szenen, und hie und da trat mit ernster Miene der Engel des Todes unter die die frohe Botschaft verkündende Engelschar und verscheuchte ihre Freude und Helle durch den düsteren Schatten seiner schwarzen Gestalt. Ein einziges Beispiel sei dafür angeführt. Ein bayerischer Landwehrmann, der am Typhus schwer darnieder lag, hatte sich am heiligen Abend so weit erholt, daß man ihm die Teilnahme an der allgemeinen Bescherung glaubte gestatten zu dürfen. Unter den Freudigen war er einer der Freudigsten; einmal über das andere Mal versicherte er, er habe zu Hause niemals ein so schönes Weihnachtsfest gehabt, wie hier im Lazarett. Und als er die Augen satt getrunken am Lichterglanz und sich herzlich erquickt hatte an den kleinen Geschenken, die man ihm darbot, da legte er sich befriedigt auf die andere Seite und schlief vor Ermattung fest ein. Am Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages wollten seine Kameraden ihn wecken. Er lag noch so, wie er sich am heiligen Abend hingelegt hatte, mit dem Gesicht gegen die Wand. „Aber der Schläfer war nicht mehr von dieser Welt. Er schlief den Schlaf des Todes. In der Weihnachtsfreude war er gestorben."

* Ein Kinderbrief an Hindenburg. Ein Lehrer in Hagen übersendet der „Köln. Ztg." folgenden Brief, den eine kleine Schülerin aus einer Klasse an Hindenburg geschrieben hat: „Lieber, guter Feldmarschall! Was hast Du uns doch für große Freude gemacht. Solche Prügel hat den Russen aber gut getan, und ich bin auch gar nicht bange mehr davor, wenn ich auch noch klein bin. Du hilfst uns ja. Ich will auch fleißig stricken und zupfen für Dich und Deine Soldaten und zum Christkindchen beten, damit es Dir etwas schönes bringt. Du bekommst gewiß recht viel, weil Du so gut und lieb bist. Kriegst Du auch einen Weihnachtsbaum? Christkindchen soll einen ganz großen schicken, den alle Soldaten sehen können. Weißt Du, unser Lehrer nennt mich immer Krüper, weil ich noch so klein bin. Aber ich will groß werden, daß ich Dir auch helfen kann. Und dann, lieber Feldmarschall, geh doch einmal nach England, nur einmal. Aber sei vorsichtig. Zieh nicht Deine Uniform an. Ganz, ganz leise. Sieh Dir alles an und dann komm schnell wieder und erzähle alles unserm guten Kaiser. Vater sagt immer, man könnte Dich küssen vor Freude. Das geht aber nicht. Du bist ja so weit weg, im kalten Rußland. Zieh aber immer Deinen dicken Ueberzieher an. Herzlichen Gruß Toni Schmitz."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Aus dem Großherzogtum.

⚘ **Mannheim**, 21. Dez. Eine ganz besondere Weihnachtsfreude hat die Stadtverwaltung Mannheim gemeinsam mit dem Ortsausschuß des Roten Kreuzes den aus Mannheim stammenden Feldzugsteilnehmern bereitet. Es wurden nicht nur wie anderwärts allgemeine Weihnachtspakete verschickt, sondern jede der etwa 18 000 Weihnachtssendungen an die aus Mannheim stammenden Mannschaften und Offiziere des Heeres und der Marine erhielt die persönliche Adresse des Empfängers, ist also als eine ganz persönliche Weihnachtsüberraschung der Heimatstadt für ihre Krieger gedacht. Die Adressen wurden nach den Angaben der Angehörigen festgestellt. Versand wurden durch die Post ca. 5500 Einzelpakete, durch die hiesigen Ersatztruppenteile ca. 12 500 Pakete, die in 349 Sammelsendungen zusammengefaßt waren; hieraus ergibt sich die große Verschiedenartigkeit der berücksichtigten einzelnen Truppenformationen. Auch die Lazarettinsassen, die Kriegsgefangenen und die im österreichisch-ungarischen Heere dienenden Mannheimer (1ib) wurden bedacht. Die Auswahl der Gaben geschah unter möglichster Berücksichtigung der von den einzelnen Truppenteilen geäußerten Wünsche; beigefügt wurden jedem Paket außer einem Widmungsblatt zwei Exemplare von Weihnachtsnummern der einheimischen Zeitungen mit einer Uebersicht über die Gesamtleistungen der Stadt aus Anlaß des Krieges.

* **Villingen**, 21. Dez. Gestern vormittag traf, vom Truppenübungsplatz Heuberg kommend, hier wieder ein Gefangenentransport ein. Diesmal waren es Franzosen, etwa 50 an der Zahl, welche ebenfalls in den Baracken untergebracht wurden.

⊥ **Singen-Hohentwiel**, 23. Dez. Von dem s. Zt. vom Bürgerausschuß bewilligten Kriegskredit von 100 000 M sind bis jetzt rund 47 300 M für gesetzliche Kriegsunterstützung und rund 15 300 M für Einquartierungsgelder bezahlt worden. Der Bürgerausschuß bewilligte für Notstandsarbeiten 10 000 M.

## Kriegsauszeichnungen.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Gerichtsassessor Otto Bissinger, Stabsarzt d. R. Dr. Hasenmayer, beide von Pforzheim, Obergefr. Bischoff von Dietlingen, Sanitätsunteroff. Roland Vulpius von Heidelberg, Joseph Mettrett von Mahlberg, Tambour Maurermeister P. Baumann von Steißlingen und Ingenieur Hermann Sturm-Weeber von Lörrach.

## Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Tod fürs Vaterland starben: Gefr. Jakob Rehberger von Schönau bei Heidelberg, Reservist im Regt. 112 Ernst Rang von Heidelberg, Lt. d. R. Heinrich Westhofen, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Heidelberg, Vizefeldwebel d. R. Theodor Schmitt, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Sandhausen bei Heidelberg, Musk. Friedrich Ludwig Strübin von Emmendingen, Lt. d. R. Emil Neff, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Friesenheim bei Lahr, Musk. Karl Stiegele von Huchenfeld, Adolf Joseph Zehnle von Schweighausen und Landwehrmann Landwirt Chr. Quenzer aus Unterschüpf.

## Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 24. Dezember 1914.

= **Weihnachtsbäume und Feuersgefahr.** Um die Weihnachtszeit finden sich in den Tageszeitungen häufig Berichte über durch Weihnachtsbäume verursachte Brände. Rechnet man zu diesen Bränden noch die weit zahlreicheren hinzu, von denen die Oeffentlichkeit nichts erfährt, so ergibt sich eine erschreckend große Zahl von Bränden, die ganz abgesehen von dem materiellen, zum Teil eine bedeutsame Höhe erreichenden Schaden auch Leben und Gesundheit zahlreicher Personen in ernstliche Gefahr bringen. Es ist daher dringend geboten, zu Beginn der Weihnachtszeit die Aufmerksamkeit auf die Gefahr der Verursachung von Bränden durch Weihnachtsbäume zu lenken und einige einfache und doch wirksame Vorsichtsmaßregeln in Erinnerung zu bringen. Weihnachtsbäume dürfen nicht in der Nähe von Fenster- und Türvorhängen aufgestellt werden, denn der geringste Luftzug, der durch Oeffnen einer Tür, eines Fensters, durch rasches Vorbeigehen und dergl. verursacht wird, genügt, um die Vorhänge in die brennenden Kerzen hineinzuwehen. Als Baumschmuck sollen nur solche Sachen Verwendung finden, die schwer entzündlich sind. Die von Straßenhändlern viel verkauften sog. Wunderkerzen sind durchaus nicht ungefährlich; bei ihrem Gebrauch ist größte Vorsicht geboten. Die Kerzen am Baume selbst müssen so angebracht werden, daß sie senkrecht stehen und über ihnen liegende Zweige nicht anzünden; die Kerzen dürfen auch nicht so dicht übereinander angebracht werden, daß die unteren die oberen erwärmen, zum Verbiegen und zum Herausfallen aus dem Lichthalter bringen. Kindern sollte das Anzünden oder Auslöschen von Kerzen nie gestattet werden. Für alle Fälle ist — besonders wenn die Bäume längere Zeit stehen und ausgetrocknet sind — ein Eimer Wasser, noch besser eine Gießkanne bereit zu halten, um einem entstehenden Brande sofort und energisch zu Leibe gehen zu können. Werden diese wenigen Vorsichtsmaßregeln befolgt, so lassen sich zahlreiche Brände um die Weihnachtszeit mit Leichtigkeit vermeiden.

⊙ **Weihnachtsfeier des Militärvereins.** Es ist bekannt, daß der Militärverein stets bemüht gewesen ist, zu Weihnachten den Kindern seiner Mitglieder eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Auch in diesem Jahre, wo so mancher Vater im Felde steht, war es doppelt erfreulich, den Kindern eine Freude zu bereiten und zahlreich haben sich die Kleinen wieder mit ihren Angehörigen am gestrigen Abend im großen Saale des Kolosseums eingefunden. Seitens des Präsidiums waren Generalmajor Frhr. Röder v. Diersburg und Professor Rieger erschienen. Den musikalischen Teil hatte die Feuerwehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Liese übernommen und in gewohnter Weise durchgeführt. Die einzelnen Stücke waren nicht nur der Feuer entsprechend gewählt, sondern auch der gegenwärtigen schweren Zeit angepaßt. Nach der Ouverture „Das treue deutsche Herz" führte Herr Divisionspfarrer Dr. Holtzmann die Kinder mit ihren Gedanken nach den Schlachtfeldern in seiner Ansprache. Generalmajor Frhr. Röder v. Diersburg übermittelte die Grüße des Präsidiums und gedachte in schönen Worten unserer Kameraden im Felde. Nach den beiden Streichquintetten „Des deutschen Krieges Traum von der Schlacht" von Eule und „Die Dankbarkeit" von Liese, erschien das Christkind in Begleitung zweier Engel (Fräulein Kull, sowie die beiden Kinder Hartmann und Hecker) und verkündete in poetische Form gekleideten Worten den Kindern die Freude des Weihnachtsfestes. Hieran anschließend folgte die Vorführung von Lichtbildern, und zwar zuerst Bilder aus der Weihnachtszeit und daran anschließend solche aus der Kriegszeit. Freudigen Beifall lösten ganz besonders aus: Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Großherzogin Luise. Auch der auf dem Felde der Ehre gefallene Präsident Waenker von Dankenschweil erschien auf der Platte und die Anwesenden erhoben sich zum treuen Gedenkens von ihren Sitzen. Während Herr Kemm und Fräulein Hedwig Kemm die einzelnen Bilder zur Kenntnis brachten, spielte die Kapelle zu den meisten Bildern eine passende Melodie, so daß dieser Teil die größte Beachtung der Anwesenden fand. Herr Kemm hat sich durch die Zusammenstellung der Bilder den Dank aller erworben. Hierauf folgte die Gabenabgabe an die Kinder, was keine so leichte Aufgabe für den Verwaltungsrat ist und sei für die große Mühe demselben auch hier der Dank nicht vorenthalten. Aber auch in anderer Beziehung hat der Verein wieder bewiesen, daß die Unterstützung seiner bedürftigen Mitglieder oder deren Angehörigen zu seinen Hauptaufgaben gehört. So hat derselbe auch in diesem Jahre wieder zu Weihnachten gegen 700 M an Witwen und bedürftige Kameraden zur Auszahlung angewiesen; außer dieser Summe zahlt der Verein an Angehörige von im Felde stehenden Kameraden monatlich 119 M aus. Nachdem noch die Kapelle einige hübsche Stücke zu Gehör gebracht hatte, erreichte die schöne Familienfeier ihr Ende.

= **Felix v. Krones**, das langjährige beliebte Mitglied unseres Hoftheaters, wurde in diesen Tagen zum Oberleutnant bei der k. k. Feldartillerie ernannt. Er machte die Kämpfe in Galizien mit, mußte dann aber schwer leidend die Front verlassen, kann jedoch inzwischen schon wieder Instruktionsdienst tun. Oberleutnant v. Krones wurde inzwischen mit dem österreichischen Ehrenzeichen 2. Klasse ausgezeichnet.

= **Aus Deutschlands großer Zeit.** Es sei hiermit nochmals auf die am Stefanstag nachm. 4 Uhr im großen Saale der Festhalle stattfindende Aufführung des großartigen Werkes hingewiesen. Dasselbe wird auch bei seiner 2. Aufführung durch einen Tonkörper von über 400 Mitwirkenden und die hochklassigen Solisten einen erhebenden Genuß bieten; die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gestellt, so daß jedermann Gelegenheit geboten ist, die Veranstaltung zu besuchen. Der Ertrag ist für die Kriegsfürsorge und das Rote Kreuz bestimmt und wäre auch aus diesem Grunde ein volles Haus wünschenswert.

## Stimmen aus der Oeffentlichkeit.

**Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.**

### Hoftheater und Patriotismus.

Bei der am letzten Sonntag im Hoftheater hier gegebenen Oper „Undine" erfolgte im letzten Akt bei den von Veit gesungenen Strophen:

„Da bin ich schüchtern nicht und blöde,
Wenns Freiheit gilt und Vaterland!
Wenn sie uns necken, pressen, schrauben,
Den deutschen Sinn soll Nichts uns rauben."

ein Beifallssturm, wie ich ihn im Hoftheater noch nicht gehört habe, das Klatschen wollte kein Ende nehmen, man erwartete offenbar die Wiederholung der Verse. Da man das Spiel nicht fortsetzen konnte, ohne daß etwas darauf erfolgte, kam Veit schüchtern ein wenig hinter den Kulissen vor und verneigte sich. Das Publikum verstummte verständnisinnig und dachte sich wahrscheinlich, die Theaterleute hätten kein Gefühl dafür, was die Volksseele jetzt bewegt. Einsender meint, wenn in solch schweren Zeiten im Großh. Hoftheater von dem Tüpferl auf dem i nicht abgewichen werden kann, dann sollte man lieber das Theater schließen, damit die Patrioten an der Rücksichtslosigkeit keinen Anstand nehmen können.

Dixi.

**Allen unseren Lesern ein frohes Weihnachtsfest!**

## Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 23. Dezember 1914.

**Liebesgaben für die Flotte.** In dankbarer Anerkennung der bisherigen bewunderungswürdigen Leistungen unserer Flotte, beschließt der Stadtrat, die Summe von 5000 M der zuständigen Stelle als Liebesgabe für die Marinemannschaften zur Verfügung zu stellen. Davon soll ein noch zu bestimmender Teil der tapferen Besatzung des Patenschiffes der Stadt, des kleinen Kreuzers „Karlsruhe" bezw. deren Angehörigen zugewendet werden.

**Liebesgaben für die Truppen im Ober-Elsaß.** Dem Vorstand des vaterländischen Frauenvereins in Kolmar, der sich außer der Fürsorgetätigkeit für die außerordentlich starke dortige Garnison besonders die Versorgung der im Ober-Elsaß kämpfenden Truppen mit Liebesgaben, namentlich mit warmen Kleidungsstücken, zur Aufgabe gestellt hat, bittet, ihn darin durch einen Beitrag zu unterstützen. Im Hinblick darauf, daß bei den Kämpfen im Ober-Elsaß ein großer Teil badischer Truppen (darunter vorwiegend Landwehr- und Landsturmleute) beteiligt ist, wird dem Vereine eine Gabe von 500 M aus der Stadtkasse bewilligt.

**Die Karlsruher Lokalbahnen.** Nachdem schon zu Anfang November d. J. mittelst Allerhöchster Staatsministerialentschließung der Verkauf der Karlsruher Lokalbahnen an die Stadtgemeinde genehmigt und gleichzeitig die Konzessionen an diese übertragen wurden, hat nunmehr auch das Großh. Ministerium des Innern die Genehmigung zur Verwendung von Anlehensmitteln für die — ratenweise erfolgende — Abzahlung des Kaufpreises erteilt. Der Uebernahme der Bahnen auf 1. Januar 1915 steht darnach nichts mehr im Wege.

**Verwaltung der städtischen Straßen- und Vorortbahnen.** Zu den mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 30. v. M. getroffenen Bestimmungen über die Verwaltung der städtischen Straßen und Vorortbahnen hat das Großh. Ministerium des Innern die Staatsgenehmigung erteilt.

**Mehlankauf.** Nachdem die im Rheinhafen gelagerten Roggenmehlbestände an die hiesigen Bäckermeister abgegeben und das Weizenmehl nahezu vollständig an die Bürgerschaft verkauft ist, wird beschlossen, 15 Eisenbahnwagen Roggenmehl und 5 Wagen Weizenmehl anzukaufen und einstweilen in der städtischen Werfthalle einzulagern.

**Handelshochschulkurse.** Der Kaufmännische Verein teilt mit, daß die von ihm seit Jahren veranstalteten Handelshochschulkurse in diesem Jahre nicht vollständig stattfinden konnten, indem das Wintersemester des Krieges wegen ausfallen mußte. Für das Sommersemester hat der Verein einen ungedeckten Aufwand von rund 1500 M gehabt. Hierzu werden ihm 1050 M aus dem im Voranschlag vorgesehenen Jahresbeitrag von 2500 M bewilligt. Fürsorglich wird auf Wunsch des Vereins der gleiche Jahreszuschuß in den nächstjährigen Voranschlag eingestellt.

**Neuverpachtung der städtischen Anschlagsäulen.** Die städtischen Anschlagsäulen werden vom 1. Februar 1915 an auf die Dauer von 5 Jahren an Eduard Markiewicz, Bureau für allgemeine Plakat-Reklame in Zehlendorf-Mitte, zu dem auf das öffentliche Ausschreiben hin gemachten höchsten Angebot verpachtet.

**Umwandlung von Schotter- in Pflasterstraßen.** Der Bürgerausschuß hat in seiner Sitzung vom 7. Juli d. J. seine Zustimmung dazu erteilt, daß u. a. die Kriegsstraße zwischen Karl-Friedrich- und Westendstraße, die Jollystraße und die Kurvenstraße mit Stampfasphalt versehen werden sollen. Da die Gleise in der Kriegsstraße noch nicht beseitigt werden können, und um derzeit größere Ausgaben zu sparen, erteilt der Stadtrat seine Zustimmung dazu, daß diese Straßenstrecken nochmals mit Schotter gedeckt werden. Auch erklärt sich der Stadtrat damit einverstanden, daß die Schillerstraße zwischen Sofien- und Kriegsstraße im nächsten Jahre mit fester Deckung (Kleinpflaster und in den Gleisstreifen mit Schlackenpflaster) versehen wird.

**Volksernährung.** Da die Vorschriften über die Verwendung von Mehl und Kartoffeln zur Herstellung des Brotes hier anscheinend noch nicht durchgeführt sind und auch Wecke und Buttergebäck in ungemindertem Maße hergestellt und verbraucht werden, ersucht der Stadtrat das Großh. Bezirksamt um weitere Maßnahmen zur Durchführung der Grundsätze und Vorschriften für die Schonung der Weizen- und Roggenmehlbestände.

**Oeffentliche Beleuchtung.** Die Beleuchtung der Cäcilienstraße zwischen Gebhard- und Karolinenstraße soll durch Inbetriebnahme einer am Hause Nr. 22c anzubringenden Gaslaterne (Nachtlaterne) verbessert werden.

**Stadtgartenneubauten.** Die Verwaltung und Unterhaltung der städtischen Gebäude auf der Südseite des Stadtgartens gegenüber dem Hauptbahnhof, wird ab 1. Januar 1915 dem städtischen Hochbauamt übertragen.

# Letzte Telegramme.

**WTB. Breslau**, 24. Dez. Wie die „Schles. Volksztg." meldet, ist gestern in Altena in Westfalen der Zentrumsabgeordnete Landgerichtspräsident a. D. Sperling im Alter von 69 Jahren gestorben. Er hatte seinen Wohnsitz in Schweidnitz und vertrat im Reichstag den Wahlkreis Glatz-Habelschwerdt.

**WTB. London**, 24. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Premierminister hat an den Bürgermeister von Scarborough einen Brief gerichtet, in welchem er ihm mitteilt, daß die englische Regierung jeden Schaden, der durch den Angriff der Deutschen auf die englische Ostküste angerichtet worden ist, auf ihre Rechnung nimmt.

**WTB. London**, 24. Dez. Die „London Gazette" teilt mit, daß die Ausfuhr aller Arten Sprengstoffe und Gebrauchsstoffe für Schuhwaren-Industrie, sowie aller Wasserflugzeuge und Schwimmdocks, auch Teile davon und Zubehör nach allen Ländern außer den britischen Besitzungen und Protektoraten verboten ist.

### Personalveränderungen im österreichischen Heere.

**WTB. Wien**, 24. Dez. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Handschreiben an den gemeinsamen Finanzminister v. Bilinski, durch das der Feldzeugmeister Potiorek auf sein aus Gesundheitsrücksichten gestelltes Ansuchen in den Ruhestand übernommen, der Feldmarschalleutnant Sarkotic zum kommandierenden General für Bosnien und die Herzegowina ernannt und ihm gleichzeitig die Funktionen eines Chefs der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina übertragen werden.

### Der Buren-Aufstand.

**WTB. London**, 24. Dez. „Daily Telegraph" meldet aus Johannesburg: Die Verluste der Regierungsanhänger seit dem Beginn des Aufstandes betrugen 124 Tote, 267 Verwundete und 332 an die Deutschen verlorenen Gefangene. Die Buren hatten 170 Tote und 300 Verwundete.

### Portugal.

:: **Mailand**, 23. Dez. Der Madrider „Imparcial" meldet: Die portugiesische Regierung hat, nach einer Meldung des Lissaboner „Diario", auch die zweite Forderung des Dreiverbandes auf Zwangsinternierung der in Portugal lebenden Deutschen und Oesterreicher abgelehnt. Die Frage der Beteiligung Portugals am Kriege bleibe dadurch unberührt.

**WTB. Lissabon**, 24. Dez. Das Abgeordnetenhaus hat gestern einen von Alfonso Costa eingebrachten Antrag angenommen, in welchem neuerdings das Vertrauen ausgesprochen wird, daß die Regierung die Verteidigung der Republik fortsetzen und Maßnahmen zur militärischen Vorbereitung und Verteidigung der Kolonien und zum Zusammengehen mit England in diesem Krieg treffen werde.

### Italien und die Annexion Aegyptens.

* **Mailand**, 23. Dez. „Unione" meldet: Die italienische Regierung hat sowohl Frankreich wie England amtlich benachrichtigt, daß Italien vor Abschluß des Krieges keiner Anerkennung des englischen Protektorats über Aegypten aussprechen bezw. seine Stellungnahme zu der staatsrechtlichen Lage Aegyptens derzeit keiner Revision unterziehen könne.

### Das uneigennützige Japan.

* **Kopenhagen**, 23. Dez. Die Petersburger „Now. Wremja" meldet aus Tokio: Die japanische Regierung hat das Verlangen der australischen Bundesregierung abgelehnt, das dahin ging, Japan möchte seine Operationen auf dem Gebiet nördlich vom Aequator beschränken. Die ablehnende Antwort Japans sei damit begründet worden, daß Japan sich zu seinem Vorgehen nicht von egoistischen Motiven, sondern nur von seinen Bündnispflichten während des europäischen Krieges leiten lasse. — Dem japanischen Parlament ist eine Kreditvorlage von 320 Millionen zugegangen zur Uebernahme der fremden (europäischen) Bahnkonzessionen in China.

## Kleine Mitteilungen.

)( **Berlin**, 24. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet: Ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß, bei dem, soweit bisher festgestellt wurde, 7 Personen verletzt wurden, ereignete sich gestern am späten Nachmittags in der Beuthenstraße.

= **Bochum**, 23. Dez. In der Wohnung des zu den Fahnen einberufenen Landwehrmannes Romanowski entstand gestern abend Feuer, durch das die drei von der Mutter eingeschlossenen Kinder im Alter von 6 Monaten bis zu 3 Jahren erstickten.

**WTB. Berlin**, 23. Dez. (Amtlich.) Heute morgen gegen 4 Uhr fuhr der von Vohwinkel kommende Militärzug M 10 zwischen Haltepunkt Zoologischer Garten und Bahnhof Elberfeld-Steinbeck auf den Eilgüterzug 6069, der vor dem Einfahrtsignal hielt. Von dem Militärzug entgleiste die Maschine. Ein weiterer Unfall ist dem Militärzug nicht zugestoßen. Die drei letzten Wagen des Eilgüterzuges wurden zertrümmert. Ein Pferd in diesem Wagen wurde getötet. Ein Hilfsschaffner des Güterzuges wurde verletzt ins hiesige städtische Krankenhaus übergeführt. Der Unfall wurde hervorgerufen durch Ueberfahren des auf Halt zeigenden Signals am Haltepunkt Zoologischer Garten durch den Militärzug. Das Hauptpersonengleis ist auf etwa 4 Stunden gesperrt. Der Verkehr wird aufrecht erhalten durch Benützung der Gütergleise.

= **Venedig**, 23. Dez. Das österreichische Segelschiff „Brüder Sattolich" ist infolge des gestern wütenden Sturmes bei der Einfahrt in den Hafen gestrandet. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet. Schiff und Ladung gelten als verloren.


**ST. MORITZ-DORF**
**Schweizerhof-Château**
eröffnet 15. Dezember. 8236
Bedeutend ermäßigte Preise. Spezielle Vergünstigungen für verwundete und erholungsbedürftige Offiziere. Ad. August.


**Wochen-Spielplan des Stadttheaters in Heidelberg.**

Sonntag, 27. Dez., 7½ Uhr: „Don Cäsar". Montag, 28. Dez.: Geschlossen. Dienstag, 29. Dez., 7½ Uhr: Zum erstenmale: „Die Barbaren". Mittwoch, 30. Dez., 7½ Uhr: Zum letztenmale: „Haus Heiling". Donnerstag, 31. Dez., 5 Uhr: „Eine Reise ins Märchenland". Freitag, 1. Januar, 7½ Uhr: Zum erstenmale: „Die Marketenderin". Samstag, 2. Januar, 7½ Uhr: Zum letztenmale: „Der fidele Bauer".

## Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

**Geburten:**

22. Dez.: Eugen Ludwig, V. Ludwig Müller, Schmied; Richard Franz Konrad, V. Friedrich Romacker, Bahnarbeiter.

**Eheaufgebot.**

23. Dez.: Wilhelm Mauthe von Badenweiler, Sattler hier, mit Friederike Wagner.

**Todesfälle.**

21. Dez.: Anna Brand geb. Schottmüller, 42 J., Witwe des Metzgers Karl Brand. — 22. Dez.: Rosina Scheerer geb. Würfele, 55 J., Witwe des Gärtners Joh. Scheerer; Jakob Mohr, Betriebsassistent, ledig, 32 J.

**Unsere nächste Nummer gelangt am Sonntag mittag zur Ausgabe.**

An den Feiertagen

**Ist. Münchener Löwenbräu-Märzen-Bier**

3146 **J. Möloth.**

## Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

**Freitag, den 25. Dezember 1914.**
**10. Vorstellung außer Abonnement.**

### Die Meistersinger von Nürnberg

in drei Akten von Richard Wagner.
Musikal. Leitung: Alfred Lorentz.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Hans Sachs, Schuster, — Max Büttner.
Veit Pogner, Goldschmied, — Hans Keller.
Kunz Vogelgesang, Kürschner, — Hans Siewert.
Konrad Nachtigall, Spengler, — Fritz Mechler.
Sixtus Beckmesser, Schreiber — Fritz Hancke.
Fritz Kothner, Bäcker, — J. van Gorkom
Balthasar Zorn, Zinngießer, — Wilh. Nagel.
Ulrich Eißlinger, Würzkrämer, — G. Eraarud.
Augustin Moser, Schneider, — W. Wurm.
Hermann Ortel, Seifensieder, — J. Grötzinger.
Hans Schwarz, Strumpfwirker, — Josef Braun.
Hans Foltz, Kupferschmied, — Emil Stoltz.
(Meistersinger)
Walther von Stolzing, ein junger Ritter aus Franken — Josef Schöffel.
David, Sachsens Lehrbube — Hans Buffard.
Eva, Pogners Tochter — Grete Finger.
Magdalene, Evas Amme — Mojel-Tomschik.
Ein Nachtwächter — G. Hagedorn.

Anfang ½6 Uhr. Ende gegen ½11 Uhr.
Kasse-Eröffnung 5 Uhr.
Preise d. Plätze: Balkon I. Abt. [illegible].— M., Sperrsitz I. Abt. 4.50 M. usw.
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

## Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

**Samstag, den 26. Dezember 1914.**
**20. Abonnements-Vorstellung.**
**Abteil. C (graue Abonnementskarten).**

### Die Rabensteinerin.

Schauspiel in vier Akten von Ernst von Wildenbruch.
Spielleiter: Otto Kienscherf.

Personen:

Hilvold Jeronimus, Ritter von Rabenstein — F. Baumbach.
Bertha, sein Tochter — Edith Deman.
Dietburg, Witwe von Aagamang, seine Schwester — Marg. Pir.
Bartolm Welser, Großkaufl. — Carl Dapper.
Antony Welser, Großkaufl. — Otto Hertel.
Felicitas, Bartolmes Frau — Frauendorfer.
Bartolme Welser, Bartolmes u. Felicitas Sohn — R. Lütjohann.
Ursula, des jungen Bartolme Braut — Else Noorman.
Georg von Frundsberg,
Stadtvogt v. Augsburg — Otto Kienscherf
Baumkircher, Patrizier — Herm. Benedict
Sebold Geider, Patrizier — M. Schneider.
Afra, eine alte Dienerin — Marie Genter
Der Nunnenmacher, — Waffermann.
Der Westfale, — Paul Paschen.
Der Schwarze, — Hugo Höcker.
Der Frischhans, — P. Gemmecke
Der Herold von Augsburg — Aug. Schmitt.
Welscher Kriegsmann — Hugo Baier.
Augsburger Stadtknecht — Ernst Gläser.
Der Kerkermeister — Ernst [illegible].

Anfang ½7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Kasse-Eröffnung 6 Uhr.
Preise der Plätze: Balkon I. Abt. 5.— M., Sperrsitz I. Abt. 4.— M. usw.
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

## Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

**Sonntag, den 27. Dezember 1914.**
**21. Abonnements-Vorstellung.**
**Abteil. A (rote Abonnementskarten).**

### Fidelio.

Oper in 2 Akten von Treitschke.
Musik von Ludw. van Beethoven.
Musikalische Leitung: Alfred Lorentz.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Don Fernando, Minister — Fritz Mechler.
Don Pizarro, Gouverneur einer Festung — Max Büttner.
Florestan, Gefangener — Josef Schöffel.
Leonore, seine Gemahlin, unt. d. Namen „Fidelio" — B. Lauer-Kottlar.
Rocco, Kerkermeister — Hans Keller.
Marzelline, s. Tochter — T. Müller-Reichel.
Jaquino, Pförtner — Hans Buffard.
Staatsgefangene — Martin Wilhelm, Josef Grötzinger.

Anfang ½7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Preise d. Plätze: Balkon I. Abt. 6.— M., Sperrsitz I. Abt. 4.50 M.

# Dampf-, Heissluft- und elektr. Lichtbäder

das beste Mittel bei kaltem, feuchtem Wetter gegen Erkältung und Influenza, für Herren und Damen, im **Friedrichsbad** ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet. 3096

## Schloss-Hotel
Am Stadtgarten
Karlsruhe

*Vornehmes Wein- u. Bier-Restaurant*

*Während den Weihnachts-Feiertagen*
*Mittagessen zu Mk. 2.—, 3.— und 4.—.*
*Große Tages- u. Abendkarte. — Alle Delikatessen.*
*Abends: Weihnachts-Musik.*
*Abendessen zu Mk. 2.—, 2.50 und 4.—.*
*Vorherige Tischbestellung erwünscht.*
*Tel. 678 u. 5660.* **Dippe & Wieland.** 1339

## Dankſagung.

Es haben mir überreicht:

1. **Herr Kommerzienrat Dr. Theodor Henning** hier die Summe von **1000 Mark** zugunsten der **durch den Krieg in Not geratenen Familien und Invaliden;**
2. die **Firma Carl Roth, Hofdrogerie** hier die Summe von **1000 Mark** für verschiedene mir bezeichnete **Anstalten und Vereine.**

Namens der Bedachten spreche ich hierfür den herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, 24. Dezember 1914.

**Der Oberbürgermeister:**
Siegrist. 6815

## Hotel Rotes Haus

**Waldstraße 2, nächst dem Großh. Hoftheater. Telephon 941**

Gediegene Wein- und Bierlokale. Speisesaal.
Angenehmer ruhiger Familienaufenthalt.

Ueber die Feiertage ganz besonders empfehlenswerte Mittag- u. Abendessen.

Kalte u. warme Platten zu jeder Tageszeit. Verich. Spezialitäten.
Gut gepflegte offene und Flaschenweine.
Münchener Löwenbräu. Moninger Bier (hell u. dunkel).
Neuzeitl. eingericht. Fremdenzimmer. Elektr. Licht. Zentralheizung.
Für Dauermieter Preisermäßigung.

3142 Inh.: A. Knopf.

## Stenographie!

**Montag den 4. Jan.** beginnen wir mit einem
**Anfängerkurs für Damen und Herren**
in Stenographie nach Gabelsberger und Stolze-Schrey mit dem Bemerken, dass der Unterricht gründlich erteilt und in **kürzester** Zeit (ca. 80–100 Silben) ein vorzügliches Resultat erzielt wird.

Ferner beginnen **neue Kurse** in:
Schönschreiben, Buchführung (einfach, doppelt, amerik.), Maschinenschreiben (35 erstklass. Maschinen versch. Systeme), Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Rundschrift, Wechsellehre, Scheckkunde, Kontokorrentlehre, Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

**Tages- und Abendkurse.**

Ausbildung zur **perfekten Maschinenschreiberin** bezw. Maschinenschreiber nach der **Unterwood Meisterschafts-Schnellschreib-Methode.**

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreis-Ermäßigung, auch sind wir für gute, preiswerte Pension besorgt.

Ausführliche Auskunft u. Prospekt bereitwilligst durch die
**Handelslehranstalt und Töchter-Handelsschule „Merkur"**
größtes und ältestes derartiges Institut am Platze
**Karlsruhe, Kaiserstr. 113, Ecke Adlerstr.**
3151 Telephon 2018. 2739

## Christgabe für unsern lieben Kaiser.

Ihr Kinder, denkt des Festes,
Da Tausende weit drauß' ihr Bestes,
Da ihr zum Feste auserkoren,
Im Kampf ums Vaterland verloren!
Und zeigt Euch dankbar dieses Gutes,
Das wir aufbauen auf dem Strom des **Blutes.**

Zeigt Euch dem Fürsten dankbar,
Der Schirmherr uns und Schutz war,
Als uns die Völker rings von Feinden
Vernichtet und erledigt meinten.
**Die deutsche Kinderweihnachtsgabe**
Dem Kaiser sei sie übergeben
Für jene, die im Feld ihr Leben
Zum deutschen Schutzwall türmten,
Und des Feindes Horst erstürmten
Und uns den Frieden bringen,
Befreiet aus der Feinde Schlingen.

Wer ists, der dort im Schützengraben
Inmitten unter Weihnachtsgaben
Sich viel zu schaffen macht?
Der in ernst-ehrwürd'ger Tracht,
Nicht feldgrau, nicht jägergrün
Granaten aufzufangen schien?

Wer brachte weit ins Feld die Nüsse,
Von Müttern, Kindern tausend Küsse?
Wer stand im wilden Kugelregen,
Die Hand erhoben mild zum Segen,
Dort unter einer schlanken Tann'?
Wer anders als der **Weihnachtsmann?**

Wer sandte ihn hinaus ins Feld,
In eine weite, blut'ge Welt?
Wer schickte unseren Soldaten
Als Lohn für ihre Waffentaten
Die Gaben an den Feind hinaus,
Und wer schuf tief im Schlachtgebraus
Das Fest des Lichts, der Tannenreiser,
Wer anders als der Deutsche Kaiser!

Im Lichterglanz und Weihnachtsfreude
Gelobt Euch, deutsche Kinder, heute,
Nicht zu vergessen zeitlebens
Die Sitte dieses frohen Gebens
Für Kaiser, Vaterland und Heer
Und nun: gar bald bringt eure Gaben her! K.

Die Sache ist so gedacht, daß im **Rathaus** jeder Stadt und Ortschaft ein Gabenkasten aufgestellt wird, in den jedes Kind seine Gabe, monatlich 1 Pfennig, einwirft. Die Sammelkästen werden nach einheitlichem Muster, ganz gleich im Reiche, in Freiburg i. Br. ausgegeben, der Zentralstelle. Der Ertrag der Weihnachtsgabe deutscher Kinder wird monatlich der Reichsbank in Freiburg i. Br. überwiesen.

Eine Postkarte, das Stück zu 10 Pf., wird herausgegeben für die Stiftung. Des Kindes Namen als Sammelmitglied ist darauf zu vermerken.

Freiburg i. Br. 2752

**A. Freifrau Schuler von Senden.**

## Städtische Badanstalt „Vierordtbad".

Am **Donnerstag, den 24. d. M.** vor Weihnachten und am **Donnerstag, den 31. d. M.** vor Neujahr ist die **Badanstalt auch über die Mittagszeit bis nachmittags 5 Uhr geöffnet.**
777 6801

## Geld-Spenden
für das Rote Kreuz

nimmt entgegen die Geschäftsstelle der
**„Badischen Landeszeitung"**

## ZUM MONINGER

Ecke der Kaiser- und Karlstrasse **Karlsruhe** Haltestelle der elektr. Strassenbahn
**Hauptausschank** der **Brauereigesellschaft** vormals **S. Moninger**
Café, Speisesaal, Spiel- u. Billardzimmer im I. Obergeschoss.
**Vorzügliches helles und dunkles Bier.** 1029
**Anerkannt gute Küche.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Franz Pohl.**

## Vertretungen für Berlin

übernimmt für erstkl. Fabriken und Großhandl. zuverl. tüchtiger Kaufm. (Inhaber größerer bestehender Firma). Offerten unter **J. Z. 1497** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** 8232

## Gottesdienste.

**Katholische Stadt-Gemeinde.**

**St. Stefanskirche.**

Freitag (Hochheiliges Weihnachtsfest): 5 Uhr: Christmette; 6 Uhr: Hirtenmesse; ½7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; ½8 Uhr: hl. Messe; ¼9 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Festgottesdienst mit levit. Hochamt, Predigt, Tedeum und Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 3 Uhr: feierl. Vesper, hierauf Beichtgelegenheit für Männer und Jünglinge. — Kollekte zur Bestreitung der Kosten für die Kirchenmusik am Weihnachtsfest.

Samstag (Fest des heiligen Stephanus, Patron der Stadtkirche): 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; ¼9 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Festgottesdienst mit levit. Hochamt, Predigt, Tedeum und Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Pred.; 3 Uhr: feierliche Vesper.

Sonntag: 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; ¼9 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Verlesung des Hirtenbriefes aller deutschen Bischöfe; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Verlesung des Hirtenbriefes aller deutschen Bischöfe; 3 Uhr: Weihnachtsvesper; 6 Uhr: feierliche Bittandacht mit Predigt und Segen.

Dienstag: abends ½8 Uhr: Bittandacht mit Segen, an den übrigen Tagen Rosenkranz.

Donnerstag: abends 6 Uhr: Dankgottesdienst mit Predigt und Segen.

**St. Bernharduskirche.**

Freitag (Hochheiliges Weihnachtsfest): 6 Uhr: Christmette und hl. Messen; 7 Uhr: Hirtenmesse; 8 Uhr: hl. Messe; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt und Segen; 11 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: feierl. Vesper; nach derselben Generalabsolution für den 3. Orden; 5 Uhr: Kindheit Jesu-Feier mit Lichterprozession.

Samstag (Fest des heiligen Stephanus): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Weihnachtsandacht; 4 Uhr: Versammlung des 3. Ordens mit päpstl. Segen; 6 Uhr: Bittandacht mit Rosenkranz und Segen.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: heil. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt u. Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Weihnachtsandacht; 6 Uhr: Bittandacht m. Rosenkranz und Segen.

**Altes St. Vinzentiushaus.**

Freitag (Hochheiliges Weihnachtsfest): 6 Uhr: Christmette, darnach hl. Messe; 8 Uhr: Hochamt; ½3 Uhr: Vesper.

Stephanstag u. Sonntag: ¼7 Uhr: hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

**St. Peter- und Paulskirche.**

Freitag (Hochheiliges Weihnachtsfest): ½6 Uhr: feierl. Christmette mit Bittandacht für die Soldaten, Segen und Tedeum; hierauf Austeil. der hl. Kommunion; ½7 Uhr: hl. Messen; 7 Uhr: Hirtenamt mit Austeilung der hl. Kommunion; ¼9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt (im Städt. Spital); ½10 Uhr: Festgottesdienst mit levit. Hochamt, Predigt und Segen; 2 Uhr: feierl. Vesper, hierauf Beichtgelegenheit; ½8 Uhr abends: Bittandacht mit Segen.

Samstag (Fest des hl. Stephanus): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse; ¼7, ¾7, ½8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; ½8 Uhr: deutsche Singmesse; ¼9 Uhr: Amt (im Städt. Spital); ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 5 Uhr: Festgottesdienst des Werkes der hl. Kindheit mit Predigt, sowie Lichterprozession und Opfergang der Kinder; hierauf Beichtgelegenheit.

**Liebfrauenkirche.**

Freitag (Hochheiliges Weihnachtsfest): ¼6 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 6 Uhr: feierliche Christmette; hernach Austeilung der hl. Kommunion; ¾7 Uhr: Hirtenmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Pred.; ½10 Uhr: Predigt, levit. Hochamt, Tedeum und Segen; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: feierl. Vesper mit Segen.

Samstag (Fest des hl. Stephanus): 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Weihnachtsandacht; hernach Beichtgelegenheit.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Predigt, Kindheit Jesu-Andacht und Lichterprozession der Kinder mit Opfer für den Kindheit Jesu-Verein; 6 Uhr: Bittandacht mit Segen.

**St. Bonifatiuskirche.**

Freitag (Hochheiliges Weihnachtsfest): ½6 Uhr: feierliche Christmette mit Tedeum und Segen, darnach Hirtenmesse mit deutschem Gesang und Austeilung der hl. Kommunion und heilige Messen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Festpredigt, levitiertes Hochamt und Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: feierl. Vesper und Segen; darnach Beichtgelegenheit. 5 Uhr: Krippenfeier, Pred., Lichterprozession der Kinder u. Opfergang.

Samstag (Fest des hl. Stephanus): ¼7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Weihnachtsandacht; darn. Beichtgelegenh.

Sonntag: ¼7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse m. Pred.; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Vesper; 6 Uhr: Bittandacht und Segen.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.**

Sonntag: 8 Uhr: hl. Messe.

**St. Michaelskirche (Beiertheim).**

Freitag (Hochheiliges Weihnachtsfest): ½6 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 6 Uhr: feierliche Christmette mit Segen; nachher Hirtenmesse mit Weihnachtsliedern; 7 Uhr hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion; ¼9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Festgottesdienst mit feierlichem Hochamt, Pred., Tedeum u. Segen; ¾11 Uhr: Kindergottesdienst mit Pred. (Kollekte f. d. Kindheit Jesu-Verein); 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; nachher Beichtgelegenheit bis 4 Uhr.

Samstag (Fest des hl. Stephanus): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion; ¼9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¾11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr: Weihnachtsbittandacht mit Segen.

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse und Austeilung der heiligen Kommunion; ¼9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; ¾11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Bittandacht mit Segen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg